Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 10 (1924)

Heft: 41

Nachruf: †Herr Lehrer Felix Geewer, Lehrer in Plasselb (Freiburg)

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

liebe ergeben sich von selbst als Folge heimatlicher und vaterländischer Wanderungen. Soziales Empfinden, Wollen und Handeln wird stetig geübt ... Erziehung zum freiwilligen Gehorsam, versunden mit Erziehung zu einer gesunden Selbstständigkeit ist unbedingtes Erfordernis (vgl. Pharus 1920, 11.=12. Heft, S. 537).

Anders müßten wir urteilen auf Grund der Schriften eines früheren Bertreters und Teilnehmers an dieser Bewegung, nämlich Hans Blüher; denn dieser charafterisiert die Wandervogelvereinigung als eine dem Christentum geradezu seindeliche Bewegung, läßt dieselbe eine große Rolle in der modernen Nachtultur spielen und bezeichnet sie als eine Tat der Entfremdung zwischen Eltern und Kindern. Die Hauptaufgabe soll sein, die Jugend aus der Hand von Priestern und Lehrern zu befreien. Den festen Untergrund erhält die Vereinigung von den Freundschaftsverhältnissen, bei denen erotische Kärbung nicht zu verkennen sei.

Da Blühers Schriften innerhalb der Vereini= gung verschieden, sowohl mit Beifall wie mit Entrüstung, aufgenommen wurden und die Vereinigung selbst im Laufe der Jahre in verschiedene Zweige mit verschiedenen Ansichten und Gebräuchen sich teilte, ift eine gerechte Beurteilung nicht leicht. -In unseren Schulen muffen wir diese Bereini= gung jedenfalls entschieden abweisen, wie es auch ber Bischof von Chur in seinem Sirtenschreiben 1916 tat. Einige gute Ideen, welche dieselbe zeigt, fonnen wir auch sonst verwerten. Im übrigen sei dringend davor gewarnt, die ganze Jugendbewe= gung, wie sie gegenwärtig besonders in Deutsch= land, und awar auch in fatholischen Rreisen, gepflegt wird, ohne vorausgegangene ernsteste und genaueste Prüfung in unser Land eindringen zu laffen.

Während also die moderne Willensbildung nur auf dem Boden rein biesseitiger Ethit steht und vielfach durch zu starkes Betonen von Natur, Sport und Körperpslege auf sehr bedenkliche Abwege geriet, haben wir im Christentum, das uns
das Ziel der Erziehung weist, auch die sicherste und
ersolgreichste Führung auf dem Wege zum Ziel,
ganz besonders in der Willensbildung. Es ist ein
gerade für den Lehrer wertvolles Ergebnis der
psychologischen Forschung, daß der Wille vor allem durch Beweggründo gebildet wird und zwar
sind jene Motive die besten und brauchbarsten, die
nicht bloß anschaulich und gefühlsmäßig betont sind,
und nur für eine bestimmte Lebenszeit, etwa Kindes- und Jünglingsalter, Bedeutung haben; sie
müssen vielmehr mit dem Individuum wachsen und
sich in ein logisches System bringen lassen.

Es mögen nun gewiß auch manche Beweggrunde, welche die sogenannte ethische Rultur an die Sand gibt, diese Eigenschaften haben und darum Wertvolles enthalten; allein wenn wir die Folgen der Erbsünde nicht übersehen wollen, dürfen wir wohl bezweifeln, ob folche Motive zur Selbstbeherrschung und zum Widerstande in schweren sittlichen Rämpfen genügen. Da bedarf es wohl fast immer boberer Beweggrunde und die gibt uns der fatholische Glaube. Fagbender fagt in feinem Buch: Bollen, eine fonigliche Runft: "Es handelt sich bei der Willensbildung um folgendes: Sich in Geduld üben gegenüber dem Unvermeidlichen, das über uns fommt, Widersteben und Entsagen gegenüber inneren und äußeren Anreizen, Stetigkeit im Handeln durch Vollendung des Begonnenen, Ausführung unserer Entschlüffe, Gorgfalt im Aleinsten, Vermeibung von Wankelmut und Unschlüssigkeit jeder Urt. Nach Meschler muß die Willensbildung grundfätlich, allumfaffend, ununterbrochen sein." (S. 243).

(Schluß folgt.)

† Herr Lehrer Felix Seewer, Lehrer in Plasselb (Freiburg)

Schwere Trauerflage durchzittert die Lehrergilde von Deutsch-Freiburg. Einer ihrer Besten ist dahingeschieden. Wir können es gar nicht fassen, daß unser lieber, goldlauterer Felix so früh aus unserer Mitte entrissen wurde. Nur mit tiesster Wehmut erfülle ich die schmerzliche Pflicht, meinem innigst geliebten, unwergestlichen Nachbarskollegen diese Zeilen zu widmen. Schon im 41. Lebensjahrscheiden zu müssen von dem mit größter Gewissenhaftigkeit gepflegten Arbeitsselbe, von so vielen treuen Freunden, vom trauten Familienheim, von der zärtlich geliebten Gattin und den nun verwaisten Kindern: wahrlich, das ist ein großes Opfer.

Hier der schlichte Rahmen dieses so inhaltsvollen Lebensbildes: Nach Absolvierung der Primarschule in seinem Seimatdörschen genoß Felix Seewer eine zweisährige treffliche Vorbildung im nahen, rühmlichst bekannten Institut Gauglera. Auf Wunsch der Ortsbehörde trat der intelligente Anabe 1899 in das Lehrerseminar in Zug ein. Von diesen beiden Anstalten sprach er stets mit Hochachtung. Nach kurzer Anstellung an der Ganzschule in Seedorf (in der Nähe von Altdorf) wirkte er zwei Iahre an der Anabenmittelschule in Düdingen. 1906 riesen ihn seine Mitbürger in die Heimatgemeinde zurück, wo er ununterbrochen segensreich arbeitete die zu seinem frühen Tode.

Diese 21 Jahre hat er gefüllt mit rastloser Arbeit für Familie, Schule, Gemeinde und für den weitern Kreis seiner Kollegen. Mit voller Ernte

konnte er beimkebren zu seinem bimmlischen Bater, dem er all sein Wirken und Schaffen weihte. Aus seinem Berufsleben gründete er ein Reich stillen Gludes, einen Garten froben Schaffens für fich und alle, die um ihn sein durften. Der Lehrerberuf war ihm lieb und heilig; an der Schule hing er mit jeder Faser seines Herzens bis zum letzten Atemzuge. Er trat stets wohlvorbereitet vor seine Rlasse; sein Unterricht war flar und anschaulich. Mit Leib und Seele war er dabei: ein ganger Lehrer und Jugendführer. Schreiber dieser Zeilen hatte das Glück, mehrmals seine Schule zu besuchen und ist jedesmal nach regem Gedankenaustausch mit mannigfachen Unregungen heimgezogen. In der freien Zeit forschte und studierte er fleißig in den neuen Methodikwerken. Mit seltenem Geschick verstand er das bewährte Alte mit dem guten Neuen

in Einklang zu bringen, so daß seine Schule wirklich eine Musterschule genannt werden durfte.

Ebenso stellte er seinen ganzen Mann als Organist und Dirigent des Rirchenchores. Unter seiner tüchtigen Leitung hat die kleine Sängerschar von Plasselb Schönes geleistet. Er hat aber auch sede Gelegenheit benützt, sich weiterzubilden, um als Lehrer und Organist seine Pflichten musterhaft erfüllen zu können. Wenn Plasselb heute eine der schönsten Orgeln im Bezirk besitzt, so ist das haupsfächlich

sein Verdienst, freilich ging's nicht ohne Kampf. Als nach zähem Ringen endlich die neue prachtvolle Orgel erbaut war, da umwehte ihn freudige Orchesterstimmung. Doch ach — kaum ein Jahr später liegt der wackere Kämpe sterbend auf dem Kampfplatz!

Der Verstorbene spielte in seiner Heimatgemeinde eine große Rolle, er war sozusagen der juristische Berater bei jeder wichtigen Angelegenbeit. Für jeden gesunden Fortschritt war er begeistert und trat mit beredtem Munde dafür ein. Sein friedfertigen Charafter, sein leutseliges Wesen, sein goldener Humor machten ihn allgemein beliebt. Besonders unsere Lehrerkonferenzen besichenkte er mit seinen reichen Geistesgaben. Noch lange werben wir unsern sinnigen Konferenzdichter vermissen, der uns so bescheiden die herrlichsten Produstionen bot.

Ein heimtückisches Nierenleiden nagte aber schon seit Jahren an seinem Lebensmark. Mit wahrem Helbenmut kämpste er gegen diesen grimmigen Feind. Sein felsensestes Vertrauen auf Gottes Hise ihn nach Lourdes pilgern; auch anlästlich der Krönung unserer lieben Mutter Gottes von Bürglen sinden wir ihn bei der seierlichen Pro-

zession in den Reihen der Kranken. Um 4. April mußte er sich ins Bett legen. Trot der forgfältigsten Pflege seiner treu besorgten Gattin verschlimmerte sich sein Zustand immer mehr. Mit größtem Bangen sahen wir alle dem unvermeidlichen Ausgange dieses ungleichen Rampses entgegen. Un= fägliche Schmerzen peinigten feinen geschwächten Körper. Aber sein Geist blieb ungebrochen; er erfannte genau den Ernst der Lage, hoffte aber gleichwohl auf Besserung. Er hätte so gern noch länger gelebt und gearbeitet für seine teuren Ungehörigen! Darum hatte er als vorbildlicher Familienvater vor Jahresfrist auf einer sonnigen, wunderschönen Un= höhe oberhalb des Dorfes unter vielen Mühen einen kleinen Bauplatz erworben. Dort wollte er sich und den Seinigen ein trautes Beim errichten, um ein ungestörtes Familienleben genießen zu kön-

> Diesen Sommer hätte das nen. Häuschen gebaut werden sollen. O. freute er fich 10 findlich! wie Wahrlich, wir müssen staunen ob Energie, die in diesem frander Doch flen Rörper wohnte! ber Herr hatte es andlers beschlossent Er wollte unserem lieben Felir eine noch viel schönere Wohnung bieten in den lichten himmelsräumen. Um 23. August führte der Todesengel die durch harte Prüfungen geläuterte Seele ihrem Schöpfer zu, wo kein Magen. fein Sehnen unsere wo

Seele mehr durchzieht, wo die Quelle bitterer Tränen auf ewiglich versiegt.

Plasselb verliert in Felix Seewer seinen geschätzten schaffensfreubigen und gewissenhaften Lehrer und eifrigen Organisten, seine Familie ihren innigst geliebten Gatten und Vater, die Lehrervereinigung ein arbeitsfreudiges Mitglied und seder Lehrer seinen liebevollen Kollegen. Ganz Deutsch-Freiburg trauert an diesem Heldengrab.

Lebe wohl, du guter Freund, wir hatten dich alle so lieb, und mir warst du mehr! Möge dir nun, da dein Frühlingssehnen hienieden nicht mehr erfüllt wurde, die Sonne eines ewigen Frühlings leuchten!

Schlumm're sanst in heil'ger Stille, Schlumm're sanst in süßer Ruh; Schloß doch des Allmächt'gen Wille Dir so früh die Augen zu. Ruhe aus von Leid und Schmerzen, Wir bekennen treu und wahr: Du lebst fort in allen Herzen, Bist bei uns auf immerdar!

N. B. Durch Zufall wurde die Beröffentlichung des Nachrufes um einige Nrn. verzögert. D. Sch.